

Das Wandern ist des Dichters Frust

Stahlberger legen ihren Zweitling «Abghenkt» vor

STEFAN STRITTMATTER

Er schreibt Texte, die das Herz eines jeden Schweizer schröpfen. Mit seiner Band macht der Ostschweizer Manuel Stahlberger aber auch wirklich tolle Musik.

«Hüt hätter Wanderwätter» – lakonisch spricht Manuel Stahlberger diese typisch schweizerische Formulierung, bei der die Autorität an eine ungenannte dritte Person weitergegeben wird. Im Hintergrund zieht eine Cowbell im Off den Groove nach vorne, zwei Gitarren, funky wie beim jungen Stevie Wonder, zicken aus den Enden des Stereo-Panoramas. Und der Bassist knetet seine vier Saiten, dass man ihm schon im ersten Refrain die besungenen «Bloterepflaschter» für die wunden Finger anbieten möchte.

Klingt nach Tanzfläche und Party, nach Abgehen, nach Bewegung. Doch aus der Weite spielt uns eine verhallte Bluesharp das Lied vom Tod, denn Manuel Stahlberger will nicht: «I wött nid uf de Pilatus, I lauf au nöd gern graduus.» Und später: «En Sunntig uf em Suschte isch en verpfuschte.» Das Wandern ist des Dichters Frust.

AUSGELOTET. Manuel Stahlberger, 2009 mit dem begehrten Salzburger Stier ausgezeichnet, findet einen bösen Reim auf jeden Berg der Schweiz und lotet damit genau das aus, was ihm im minimal-elektronischen Opener noch so wundervoll durch die Finger rinnt: «Heimat». Die nämlich findet der 36-Jährige in 14 Liedern überall dort, wo wir täglich hingucken und nichts mehr sehen: auf alten Klassenfotos, über der Baum-

grenze, an frisch gestrichenen Fussgängerstreifen, im Stausee, an der Sportgala, bei der Hundedressur oder der Betriebsbesichtigung. An alltäglichen Orten, wie sie seit Mani Matter nur wenige Dichter und noch weniger Sänger beleuchtet haben.

WEITERENTWICKELT. Nun ist Stahlberger aber kein Soloprojekt, sondern eine Band. Und der Zweitling «Abghenkt» ist der Beweis, dass dies nicht Dichter plus Begleitmusiker heisst, sondern halt wirklich: Band. Drängten sich auf «Rägebogesiedlig» (2009) – dem sehr unterhaltsamen Debüt – die Texte zuweilen noch vor die Musik, so funktioniert «Abghenkt» über weite Strecken auch ohne Pointen.

«Baron» erinnert mit schäbigen Synthies und einfachem Disco-Beat an die Anfänge der Neuen Deutschen Welle, «Gang» ist ein ergreifendes Trennungslied mit der wolkigen Instrumentierung der französischen Easy-Listening-Popper-Air. Erst wenn Stahlberger kurz vor Schluss – bei «Sie wäred gross gsi» – kurz ins alte Schema zurückfallen, klingen sie wie eine verhalten agierende Truppe Musiker, unentschieden zwischen Kleinkunst und Pop. Da fällt auf, wie schnell sich die Band in nur einem Jahr weiterentwickelt hat.

«Du wachsch uf mitemene andere Gsicht», eröffnet die erste Strophe von «Tandem». Im Falle von Stahlberger – der Band – ist es eine glückte Metamorphose.

> Stahlberger: «Abghenkt», Irascible.

> Live: Parterre, Basel.

Klybeckstrasse 1b. Freitag, 29. April.

